

ligte sich auch def Genosse Werkleiter —, daß es darauf ankäme, den Ausschuß zu senken, um der gesamten Volkswirtschaft mehr zu nutzen, denn die weitere Verbesserung des Lebensstandards könne nur durch die ununterbrochene Vergrößerung des materiellen und kulturellen Reichtums geschehen. Die Senkung des Gußausschusses sollte, so sagten die Parteimitglieder den Kollegen, durch die gegenseitige Hilfe von Mann zu Mann ermöglicht werden* „Der Fortgeschrittene hilft dem Zurückgebliebenen!“ rief Genosse Formerbrigadier Grube in einem Flugblatt den Kollegen zu und setzte sich gleichzeitig mit einigen in seiner Brigade arbeitenden Kollegen auseinander, weil sie keine Berufsehre zeigten und nicht sorgfältig arbeiteten. Dieses Flugblatt, Verteilt von Parteimitgliedern, löste innerhalb aller Brigaden die Diskussion über den Wettbewerb aus. Das war der Anfang zum gegenseitigen Helfen. Die Parteileitung suchte in der ideologischen Arbeit nach weiteren Möglichkeiten, die Erziehung zum sozialistischen Bewußtsein zu verstärken. Ein Leitungsmitglied erklärte dem Gütekontrolleur, warum es notwendig sei, monatlich den Namen des Formers, der die schlechteste Arbeit lieferte, auf eine Tafel zu schreiben. Der Gütekontrolleur fand zuerst Einwände: „Ich habe dazu keine Zeit“, sagte er. Man wies ihm aber nach, daß nicht dies der eigentliche Grund seiner Ablehnung sei, sondern die Befürchtung, daß einige Former diese Maßnahme nicht sofort verstünden und er dann gezwungen sei, mit noch mehr schlecht arbeitenden Formern über ihr nachlässiges Handeln zu sprechen. Die Parteileitungsmitglieder wissen den Gütekontrolleur darauf hin, daß gerade im Wettbewerb eine kritische Einstellung gegenüber allen Mängeln vorhanden sein muß. Daraufhin schrieb der Gütekontrolleur die höchste Ausschußquote, die über der Vorgabe lag, sowie die dadurch verursachten Mehrkosten und den Namen des betreffenden Kollegen auf die sogenannte Schwarze Tafel* Kollegen, die bis zu diesem Tage ihre Vorgabe nur selten unterschritten hatten, waren anfänglich mit dieser Namensnennung nicht einverstanden. Als sie aber merkten, daß den Kollegen, die sich anstrebten, denen es aber noch an fachlichen Erfahrungen fehlte, geholfen wurde, erkannten sie diese Kritik als nützlich an. Die Parteileitung hatte, gestützt auf die Parteigruppen, für solche Kollegen die gegenseitige Hilfe organisiert. Den Ehrenwimpel „Bester Former“ erhielt nur der Kollege, der sein Wissen uneigennützig an zurückgebliebene weitergab.

Solche, die wohl das Können besaßen, sich aber sehr nachlässig zeigten, änderten sich auf Grund der Eintragungen auf der Schwarzen Tafel. Diese Kollegen zeigten plötzlich, daß auch sie Berufsehre haben. Einige schafften es sogar, einen Monat lang ohne Ausschuß zu arbeiten und erreichten eine ungewöhnliche Leistung.

So trug die von der Parteiorganisation organisierte Erziehungsarbeit mit dazu bei, daß die von der Hauptverwaltung gegebene Ausschußquote im ersten Quartal mit 1,9 Prozent unterschritten wurde.

Solche positiven Ergebnisse haben auch andere Gießereibetriebe, deren Parteiorganisationen unablässig bemüht sind, das sozialistische Bewußtsein zu erweitern und zu festigen. Es beginnt da, wo sich die Kollegen in selbstloser Weise Gedanken darüber machen, wie die Arbeitsproduktivität erhöht werden kann. Wohl wächst die Zahl der Arbeiter mit einem solchen hohen Bewußtsein immer mehr. Doch sollten sich einige Parteileitungen stets vor Augen halten, daß sie noch sehr viel tun müssen, um mit der gesamten Kraft der Parteiorganisation die Erziehung der Belegschaften zum sozialistischen Bewußtsein zu verbessern.